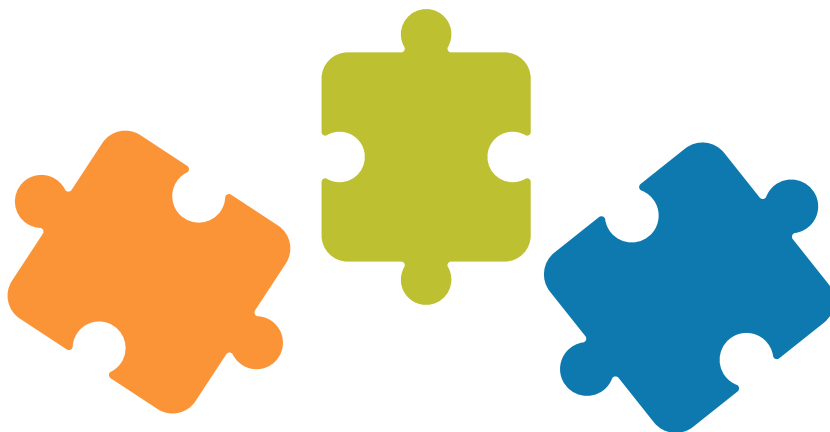


ZukunftsRäume

**Ein Ideenkatalog für niedrigschwellige
Berufsorientierung**



Gefördert aus Mitteln der Europäischen Union und des Landes Brandenburg.



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Impressum

ZukunftsRäume

Ein Ideenkatalog für niedrigschwellige Berufsorientierung

Vier Veranstaltungsansätze zum Nachmachen – mit Steckbriefen, Schritt-für-Schritt-Anleitungen und Kopiervorlagen.

Herausgeber*innen und Autor*innen:

© Copyright by Lisa-Marie Fiedler, Evelyn Dreßler, Nicolas Noack

QualifizierungsCENTRUM der Wirtschaft Eisenhüttenstadt GmbH

Straße 9 Nr. 5

15890 Eisenhüttenstadt

E-Mail: info@qcw.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Herausgeber*innen unzulässig und strafbar.

Die Texte in dieser Veröffentlichung stehen unter der Lizenz CC BY-NC-SA:

[Creative Commons Namensnennung – Nicht](#)

[kommerziell – Share Alike 4.0. International \(CC BY-NC-SA\)](#)



Die Illustrationen stehen unter der Lizenz CC BY-ND:

[Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International \(CC BY-ND 4.0\)](#)



Gefördert aus Mitteln der Europäischen Union und des Landes Brandenburg.



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Inhalt

So funktioniert dieser Katalog	2
Vier Ideen auf einen Blick	3
FORMAT 01: Werte treffen Zukunft.....	4
SO GEHT ´S	5
Raum, Ablauf und Gesprächseinstieg	6
Beispielablauf für drei Klassengruppen	8
Checkliste zum Abhaken	9
FORMAT 02: Ferienzeit ist Entdeckerzeit	10
SO GEHT´S	11
FORMAT 03: Erst stöbern, dann fragen	12
SO GEHT´S	13
FORMAT 04: Gemeinsam gut beraten	14
SO GEHT´S	15
Werkzeugkoffer · Vorlage A	16
Meine Profilkarte	16
Werkzeugkoffer · Vorlage B	17
Unser Unternehmensprofil	17
Werkzeugkoffer · Vorlage C	18
Ein Format selbst planen	18
Nach dem Termin: Die 3 Fragen	18

So funktioniert dieser Katalog

Gute Berufsorientierung braucht Räume, in denen Begegnung möglich wird. Diese entstehen nicht immer durch klassische Beratungsangebote. Manchmal reicht ein Gespräch ohne Bewerbungsdruck, eine gemeinsame Ferienaktivität, ein Bücherregal oder ein Basteltisch, um neue Zugänge zu eröffnen. „ZukunftsRäume“ zeigt anhand von vier erprobten Veranstaltungsformaten, wie solche Begegnungsräume geschaffen, Hemmschwellen abgebaut und neue Perspektiven für junge Menschen eröffnet werden können.

Dieser Katalog lädt zum Ausprobieren ein: Wählen Sie ein passendes Format aus, entdecken Sie die Umsetzungsideen und passen Sie die einzelnen Schritte an die Gegebenheiten vor Ort an. Nutzen Sie die Checklisten und Vorlagen als praktische Unterstützung und gestalten Sie Ihre eigenen ZukunftsRäume.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Ausprobieren, inspirierende Begegnungen und gutes Gelingen bei der Umsetzung.

Vier Ideen auf einen Blick

Format 01: Werte treffen Zukunft	Wertebasiertes Azubi-Speed-Dating · strukturierte Begegnungen zwischen Jugendlichen und Betrieben
Format 02: Ferienzeit ist Entdeckerzeit	Berufsorientierung in bestehende Ferienangebote integrieren
Format 03: Erst stöbern, dann fragen	Büchertausch als Türöffner für unverbindliche Berufsorientierung
Format 04: Gemeinsam gut beraten	Bastelangebot für Geschwister als familienfreundlicher Rahmen



FORMAT 01: Werte treffen Zukunft



DIE IDEE

Jugendliche und Ausbildungsbetriebe kommen in kurzen, moderierten Runden miteinander ins Gespräch. Ausgangspunkt sind persönliche Werte, Interessen und Erwartungen an das Arbeitsleben. Beide Seiten bereiten sich vor: Jugendliche in Workshops, Unternehmen mit einer Reflexion ihrer Ausbildungskultur.

Für wen?	Schüler*innen am Übergang Schule–Beruf und regionale Ausbildungsbetriebe.
Wozu?	Gesprächshürden senken, Interessen sichtbar machen und nächste Schritte wie Praktikum oder Betriebsbesuch ermöglichen.
Wo?	Möglichst direkt an der Schule, z. B. Aula oder Turnhalle.
Dauer	Beispiel: ca. 3 Stunden mit drei Klassengruppen; je Gespräch ca. 5 Minuten plus etwa 2 Minuten Wechsel.
Beteiligte	Koordination, Schule, Betriebe, Moderation; Berufsberatung, Kammern und weitere Beratungsstellen je nach Bedarf.
Aufwand	Höher: Abstimmung, Workshops, Unternehmensvorbereitung und Raum-/Rotationsplanung.

Mehrwert:

Jugendliche können zeigen, was nicht im Zeugnis steht. Betriebe präsentieren ihre gelebte Ausbildungskultur und erhalten einen persönlichen Eindruck. Durch das wertebasierte

Matching entstehen bereits zu Beginn der Gespräche Gemeinsamkeiten, die den Einstieg erleichtern und einen Austausch auf Augenhöhe fördern.

SO GEHT ´S

SCHRITT FÜR SCHRITT

1 · Rahmen festlegen

Schule, Klassen, Zahl der Jugendlichen, Raum und Zeitpunkt bestimmen. Praktikums- oder Bewerbungsphase als Anknüpfung nutzen.

2 · Interessen abfragen

Vorab klären, welche Berufsfelder die Jugendlichen interessieren. Danach passende Betriebe gezielt ansprechen.

3 · Jugendliche vorbereiten

Workshopbausteine: „Wer bin ich?“, „Meine Werte“, „Kompetenzen und Arbeitsumfeld“, „Visionen und Zukunftsbilder“. Die Workshops können extern gebucht oder selbst zusammengestellt werden. Ideen dazu gibt es auf unserer Projektseite www.karrierecenter.info. Profilkarte ausfüllen lassen.

4 · Betriebe vorbereiten

Unternehmen reflektieren Werte und Ausbildungskultur, füllen ein Unternehmensprofil aus und erhalten Gesprächshinweise. Hier kann zur Ermittlung der Werte die externe Seite www.einguterplan.de/werte-test genutzt werden.

5 · Raum und Ablauf planen

Gesprächstische und nach Bedarf Beratungszonen einrichten; Wechsel moderieren, etwa mit Glocke oder Timer.

6 · Anschlüsse sichern

Praktika, Betriebsbesuche oder Folgetermine vereinbaren; anschließend Feedback der Betriebe und Jugendlichen einholen.

Praxistipp:

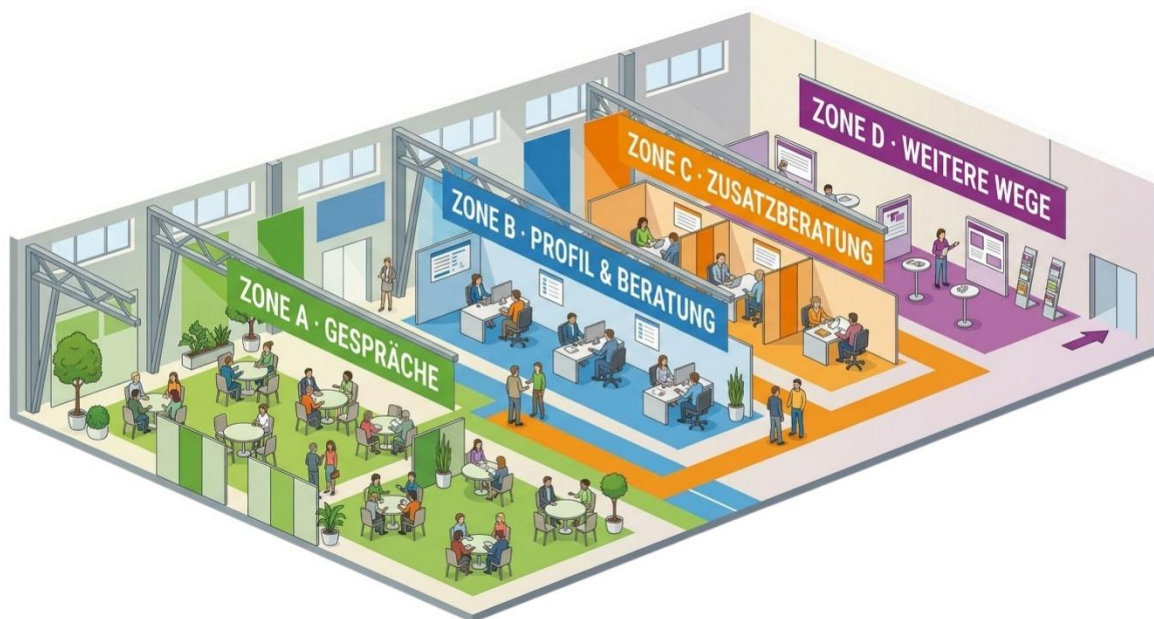
Nicht möglichst viele Betriebe einladen. Eine überschaubare Auswahl, die zu den Interessen der Jugendlichen passt, ermöglicht passendere Gespräche.

Stimmen aus der Praxis:

„Ich habe noch nie so gute und intensive Gespräche mit Jugendlichen geführt wie bei diesem Veranstaltungsformat. Anders als auf einer klassischen Berufsmesse hatten wir hier Zeit und Ruhe, uns kennenzulernen. Die gemeinsamen Werte waren ein toller Einstieg ins Gespräch.“
(Teilnehmendes Unternehmen aus Eisenhüttenstadt)

Raum, Ablauf und Gesprächseinstieg

Zone A · Gespräche	Tische für kurze Gesprächsrunden zwischen Jugendlichen und Betrieben.
Zone B · Profil & Beratung	Steckbrief ausfüllen; Berufsberatung oder Verbundausbildung einbinden.
Zone C · Zusatzberatung	Bei entsprechendem Bedarf z. B. KAUSA-Beratung zu Zugängen und Unterstützungsmöglichkeiten.
Zone D · Weitere Wege	IHK/HWK informieren über zusätzliche Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten.



Beispielablauf für drei Klassengruppen

08:00–08:20	Begrüßung, Erklärung, Orientierung der ersten Gruppe
08:20–09:25	Gesprächsphase Gruppe 1
09:25–09:35	Wechsel / Begrüßung Gruppe 2
09:35–10:40	Gesprächsphase Gruppe 2
10:40–10:50	Wechsel / Begrüßung Gruppe 3
10:50–11:55	Gesprächsphase Gruppe 3
11:55–12:45	Abschluss; anschließend separate Feedbackrunde mit Betrieben

GESPRÄCHSKARTEN VORSCHLAG ZUR NACHNUTZUNG

- Was ist dir bei der Zusammenarbeit besonders wichtig?
- Woran merkt man bei Ihnen, dass Fehler erlaubt sind?
- Welche Tätigkeit macht dir Spaß, auch wenn sie schwierig ist?
- Wie sieht ein typischer Tag in Ihrer Ausbildung aus?

Checkliste zum Abhaken

- ☐ Schule, Termin, Räume und Zielgruppe abstimmen
- ☐ Interessen der Jugendlichen erfassen
- ☐ Geeignete Betriebe und Beratungspartner*innen anfragen
- ☐ Workshops und Profilkarten für Jugendliche organisieren
- ☐ Unternehmensprofile und Gesprächsvorbereitung versenden
- ☐ Tischplan, Rotation und Beratungszonen festlegen
- ☐ Moderation, Timer/Glocke, Beschilderung und Ausdrucke vorbereiten
- ☐ Alle Beteiligten über Anreise, Zeiten und Ablauf informieren
- ☐ Am Veranstaltungstag einweisen und Gesprächswechsel begleiten
- ☐ Anschlusskontakte und vereinbarte nächste Schritte festhalten
- ☐ Feedback einholen und Erkenntnisse für den nächsten Durchlauf notieren

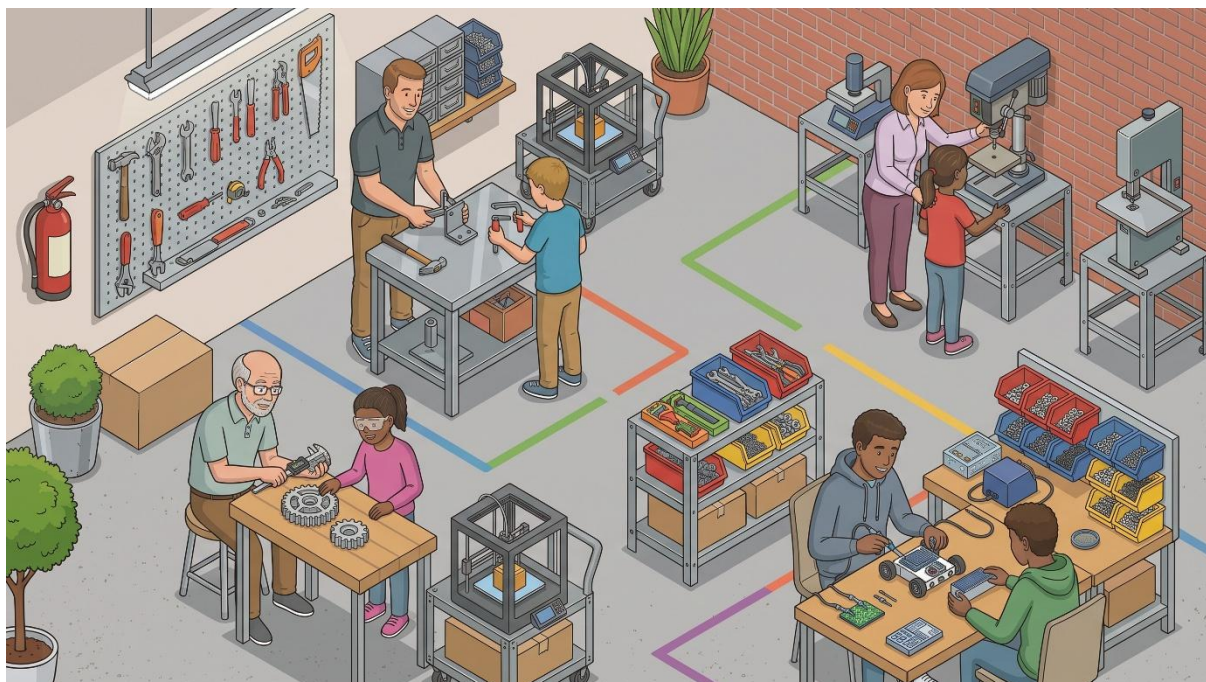
Unsere Erfahrungen aus der Praxis:

Das wertebasierte Azubi-Speed-Dating wurde im Rahmen des Projekts dreimal an derselben Schule durchgeführt und dabei kontinuierlich weiterentwickelt. Besonders erfreulich: Unternehmen, die mehrfach teilgenommen haben, berichteten, dass sie durch vorherige Veranstaltungen bereits neue Auszubildende gewinnen konnten.

Auch die direkte Feedbackrunde im Anschluss an die Veranstaltung hat sich bewährt. Sie bot die Möglichkeit, Rückmeldungen der Unternehmen unmittelbar aufzunehmen und für die Weiterentwicklung des Formats zu nutzen.

FORMAT 02: Ferienzeit ist Entdeckerzeit

Berufsorientierung dort anbieten, wo junge Menschen ohnehin sind.



DIE IDEE

Statt eine zusätzliche Veranstaltung aufzubauen, wird eine kleine Berufsorientierungsaktivität in ein bestehendes Ferien- oder Freizeitangebot integriert. Im Projekt wurde hierzu das bestehende Format “Ferien-Diplom” vom Stadtteilbüro offis der Stadt Eisenhüttenstadt genutzt.

Für wen?	Kinder und Jugendliche in der frühen Berufsorientierung.
Wozu?	Neugier auf Tätigkeiten und Berufsfelder wecken, ohne konkrete Berufswahl zu verlangen.
Wo?	Bestehendes Ferien-, Freizeit- oder Bildungsangebot.
Dauer	Orientierungswert: ca. 30–90 Minuten.
Personal	Durchführende Person(en) und Abstimmung mit dem Träger des bestehenden Angebots.
Aufwand	Eher gering bis mittel – abhängig von Aktivität, Material und Partner*innen

SO GEHT'S

Vorschlag zur Nachnutzung

- Passendes bestehendes Ferienangebot und verantwortliche Ansprechperson finden.
- Eine einfache praktische Tätigkeit wählen, die Einblicke in ein Berufsfeld ermöglicht.
- Material, Aufsicht, Platz und Anmeldemodus mit dem Veranstalter klären.
- Mit drei Fragen abschließen: Was hat Spaß gemacht? Was war knifflig? Wo wird das beruflich gebraucht?

Das macht den Unterschied:

Bestehende Ferienangebote bieten Unternehmen eine großartige Gelegenheit, sich und ihre Arbeitswelt auf unkomplizierte und spielerische Weise vorzustellen. Kinder und Jugendliche können frühzeitig Einblicke in unterschiedliche Berufsfelder gewinnen, praktische Tätigkeiten ausprobieren und Unternehmen aus ihrer Region kennenlernen.

Die Chance für Unternehmen:

Schon lange vor der eigentlichen Berufswahl können sie Neugier wecken, Begeisterung für ihre Tätigkeiten schaffen und sich als attraktive Ausbildungsbetriebe in den Köpfen junger Menschen verankern. Denn wer früh positive Begegnungen ermöglicht, bleibt vielleicht auch bei der späteren Berufswahl in Erinnerung.

Stimmen aus der Praxis:

”Unser Kind nimmt jedes Jahr an diesem Format teil. Sie hat Spaß, kann unterschiedliche Berufe entdecken und wir Eltern lernen so auch die Angebote der Region kennen”
(Mutter aus Eisenhüttenstadt)

FORMAT 03: Erst stöbern, dann fragen

Bücher und Berufsorientierung – ein offener Zugang ohne Beratungsdruck



DIE IDEE

Ein Bücherregal oder temporärer Büchertausch lädt zum Stöbern und Tauschen ein. Nebenbei werden Informationen und Ansprechpersonen zur Berufsorientierung sichtbar. Ob daraus ein Gespräch wird, entscheiden die Besucher*innen selbst.

Für wen?	Menschen, die einen offenen Treffpunkt nutzen; insbesondere Jugendliche und Familien, die nicht gezielt Beratung suchen.
Wozu?	Räumlichkeiten und Ansprechpersonen unverbindlich kennenlernen.
Wo?	Präsenzstelle, Bibliothek oder anderer offener Ort.
Dauer	offenes Zeitfenster von ca. 2–4 Stunden.
Personal	Mindestens eine Ansprechperson, bei paralleler Beratung möglichst zwei.
Material	Bücher, Regal oder Tauschtisch, Sitzgelegenheiten, aktuelle Informationen.

SO GEHT'S

- Büchertausch sichtbar und einladend einrichten.
- Offen kommunizieren, dass Besuch und Tausch ohne Beratung möglich sind.
- Informationen zu Praktikum, Ausbildung und Angeboten dezent bereitlegen.
- Bei Interesse Gespräch anbieten und unkomplizierten Folgetermin ermöglichen.

Praxistipp:

Der Büchertausch ist der Anlass zu kommen, die Beratung bleibt ein freiwilliges Angebot. Diese Reihenfolge macht den Ansatz niedrigschwellig.

Stimmen aus der Praxis:

”Ein tolles Format. Die Stimmung ist locker und über die Bücher kommt man mit den Familien gut ins Gespräch. Ein gelungener Einstieg für weitere Beratungsangebote”
(Berufsberaterin aus dem Landkreis Oder Spree)

FORMAT 04: Gemeinsam gut beraten

Basteln mit Berufsorientierung – Beratung familienfreundlich gestalten



DIE IDEE

Während Jugendliche und Eltern Fragen zur Berufsorientierung besprechen, können jüngere Geschwister in der Nähe betreut basteln.

Für wen?	Familien mit Jugendlichen und jüngeren Geschwistern.
Wozu?	Beratung ermöglichen, ohne dass Eltern zusätzliche Kinderbetreuung organisieren müssen.
Wo?	Präsenzstelle mit getrennten, aber nahen Bereichen.
Dauer	offenes Zeitfenster von ca. 2–4 Stunden.
Personal	Beratungsperson plus zusätzliche Betreuung am Basteltisch.
Material	Tisch, Kinderstühle, Papier, Stifte, Kleber, altersgerechte Scheren und einfache Bastelmaterialien.

SO GEHT'S

- In der Einladung ausdrücklich auf die Mitnahme jüngerer Geschwister hinweisen.
- Betreuten Bastelbereich mit Sichtnähe und klarer Zuständigkeit einrichten.
- Ruhige, vertrauliche Beratung für Jugendliche und Eltern sicherstellen.
- Einfache altersgerechte Aktivitäten mit wenig Vorbereitungsaufwand anbieten.

Praxistipp:

Bastelangebote saisonal variieren. Wichtig sind Aufsicht, altersgerechtes Material und ein Beratungsbereich, in dem persönliche Gespräche möglich bleiben.

Das macht den Unterschied:

Das Format schafft einen familienfreundlichen Rahmen, der die Teilnahme an Berufsorientierungsangeboten erleichtert. Während sich Jugendliche und Eltern in Ruhe mit Fragen zur beruflichen Zukunft beschäftigen können, sind jüngere Geschwister durch ein kreatives Beschäftigungsangebot gut betreut. So lassen sich Berufsorientierung und Familienalltag besser miteinander vereinbaren und die ganze Familie ist willkommen.

Stimmen aus der Praxis:

“Für uns mit 4 Kindern ist es wirklich nicht einfach immer allen gerecht zu werden. Wenn ich mit dem Großen an einem Beratungstermin teilnehmen möchte, muss ich mich sonst immer um eine Betreuung für die anderen drei kümmern. Hier können alle mitkommen und keiner kommt zu kurz. Das ist super. Bei der nächsten Veranstaltung sind wir gern wieder dabei”
(Vater aus Eisenhüttenstadt)

Werkzeugkoffer · Vorlage A

Meine Profilkarte

Kopiervorlage für Jugendliche

Mein Name:

Das interessiert mich:

Das kann ich gut:

Meine drei wichtigsten Werte:

So möchte ich gern arbeiten:

Diese Berufsfelder möchte ich kennenlernen:

Das brauche ich, um gut lernen zu können:

Hinweis für die Durchführung:

Die Karte dient als freiwillige Gesprächshilfe, nicht als Bewertung. Keine sensiblen Angaben erzwingen; vor einer Weitergabe an Betriebe Einwilligung und Datenschutz klären.

Werkzeugkoffer · Vorlage B

Unser Unternehmensprofil

Kopiervorlage für Ausbildungsbetriebe

Unternehmen / Branche:

Ausbildungsberufe / duale Studienangebote:

Unsere drei wichtigsten Werte:

So zeigen sich diese Werte im Arbeitsalltag:

Das sollten Jugendliche über uns wissen:

So begleiten wir den Einstieg in die Ausbildung:

Mögliche nächste Schritte:

- ☐ Praktikum
- ☐ Betriebsbesuch
- ☐ Schnuppertag
- ☐ Gespräch mit Auszubildenden
- ☐ Bewerbungsgespräch
- ☐ Sonstiges: _____

Reflexionsimpuls:

Werte nicht nur nennen, sondern mit einer konkreten Situation aus dem Ausbildungsalltag erklären. Ein Wertetest kann bei der Reflexion helfen, ist aber kein wissenschaftliches Auswahlverfahren.

Werkzeugkoffer · Vorlage C

Ein Format selbst planen

Universelle Kurzcheckliste

☐ Welches Hindernis für die Teilnahme wollen wir abbauen?

☐ Wen möchten wir erreichen?

☐ Welcher bestehende Ort oder Anlass passt, dazu?

☐ Wer übernimmt Koordination, Ansprache und Betreuung?

☐ Was wird an Raum, Material, Zeit und Budget gebraucht?

☐ Wie erklären wir das Angebot in einem Satz?

☐ Wie können Interessierte unkompliziert weitermachen?

☐ Woran erkennen wir, ob das Angebot angenommen wurde?

Nach dem Termin: Die 3 Fragen

- Was hat die Teilnahme erleichtert?
- Was hat organisatorisch nicht gut funktioniert?
- Was ändern wir beim nächsten Mal?